

HEILIGENHAUS

Blitzblank am laufenden Band

Hinter dem ehemaligen Bahnhof entsteht eine stattliche Waschstraße – mit einem Kiosk auf dem Dach



In edlen Blautönen, die mit hellem Licht von innen bestrahlt werden, will die Waschstraße hinter dem ehemaligen Bahnhof glänzen. In einem Jahr sollen die ersten Autos hier vom Schmutz befreit werden, auf dem Dach in fünf Metern Höhe lädt zudem ein Kiosk zum entspannten Verweilen ein. Foto/Repro: Detlev Kreimeier

Sven Westernströer

Mit einem sauberen Auto glänzt jeder gern. Das Problem für die Heiligenhauser war bislang nur: Wo bekomme ich meinen Wagen vernünftig gewaschen? Von der Box bei „Real“ einmal abgesehen: „Eine Waschstraße hat es bei uns bislang noch nicht gegeben“, erzählt Bürgermeister Dr. Jan Heinisch. „Das ist eine Nische im Markt.“ Und so entschloss sich die Stadt, ein 3200 qm großes Gelände hinter dem ehemaligen Bahnhof von der Bahn zurück zu kaufen, um dort eine waschechte Waschanlage anzusiedeln: mit Aktivschaum, Wachsplege, Duftsprüher – und allem, was das Autofahrerherz begehrt.

Der Standort ist klug gewählt: Noch sieht hier zwar alles nach verwaistem Ackerland aus – doch schon 2010, wenn die Umgehungsstraße fertig gestellt sein soll, fahren täglich Hunderte von Autos an diesem Knotenpunkt vorbei. „Jetzt gilt es, dieses Areal mit Leben zu füllen“, sagt Heinisch. „Für eine Waschstraße ist dies die perfekte Lage.“

Sechs Interessenten stellen der Stadt ihre Pläne vor. „Die

meisten von denen wollten hier eine normale Standard-Waschstraße anpflanzen“, so der Bürgermeister. Anders die Firma „R&M Car Wash“ aus Wülfrath, deren Konzept vom Rat in der letzten Sitzung vor der Sommerpause begeistert durchgewunken wurde. „Was diese Firma vorhat, ist angenehm kreativ. Da konnte kein anderer Bewerber auch nur annähernd mithalten.“

»Das ist auch für Radfahrer interessant«

Das Besondere an dieser Waschstraße: Hier wird nicht nur der Wagen gesäubert. Auch für das leibliche Wohl der Fahrer ist gesorgt, denn auf dem Dach der Anlage lädt eine große Terrasse mit Kiosk zum Verweilen ein. „Das ist auch für Radfahrer interessant, die hier vorbei radeln und die schöne Aussicht genießen“, erklärt Marcello Groß, der das Projekt für die Firma „R&M“ realisiert. Wer das Kiosk betreibt – oder ob zunächst nur ein Automat dort aufgestellt wird, ist bislang noch offen.

36 Meter wird der Baukörper lang sein. Er ist komplett in Beton gegossen, was vor allem

aus Gründen des Umweltschutzes erwähnenswert ist. „Dies ist eine in sich geschlossene Anlage“, meint Firmenchef Burkhard Mai. „Für die Wasseraufbereitung lassen wir einen Behälter mit 10 000 Litern in den Boden ein.“ Von den rund 200 Litern Wasser, die pro Auto für einen Waschgang nötig sind, seien nur zehn Liter Frischwasser. Der Rest wird von der hauseigenen Auf-

Hand anlegen: Sechs SB-Boxen stehen den Autofahrern für die eigene Wäsche ihres Wagens zur Verfügung. Und weil dies erfahrungsgemäß etwas länger dauern kann, hat die Firma „R&M“ vorgesorgt: Direkt neben der Anlage wird ein Spielplatz angelegt, damit die lieben Kleinen nicht das Quengeln anfangen. „Spielplätze haben wir neben allen unseren Waschstraßen, diese

1,2 Millionen Euro investiert die Firma in die Heiligenhauser Waschanlage, mit vier bis fünf Angestellten könne der Betrieb laufen. Die Bauzeit beträgt vier Monate, in einem Jahr soll der erste Wagen übers Band gezogen werden. 40 000 Autos, so rechnet Firmenchef Burkhard Mai, sollen pro Jahr hier blank getupzt werden. Und nach dem Trocknen lockt der Kaffee auf dem Dach...



Die Waschstraße im Blick: (v.l.) Daniel Mai, Wirtschaftsförderer Peter Parnow, Marcello Groß, Burkhard Mai und Dr. Jan Heinisch.

bearbeitungsanlage gefiltert und in die Schläuche gepumpt.

Wer den Bürsten in der Waschanlage nicht traut und um den Lack seines Wagens fürchtet, der kann auch selber

Idee hat sich durchgesetzt“, erklärt Marcello Groß.

Neben Autowaschanlagen u.a. in Wuppertal baut „R&M“ auch Schwimmbäder und Familienhäuser etwa in Berlin.

WASCHSTRASSE

In guten Händen

Zwei vollkommen fremde Dinge wie eine Autowaschanlage und ein Café miteinander zu verknüpfen: Mit dieser Idee überzeugte die Firma „R&M“ den Rat der Stadt. Doch nicht jeder Autofahrer ist von solchen Anlagen überzeugt: „Ich besitze einen Mercedes aus dem Jahr 1968“, erzählt Bürgermeister und Oldtimer-Fan Jan Heinisch. „Und ich weiß nicht, ob ich den in die Waschstraße geben würde...“ – „Kein Problem“, entgegnet Marcello Groß. „Bei uns ist Ihr Auto in guten Händen.“